

Wain. 30 Jahre lang baute Helmut Gotschy Drehleiern, inzwischen hat er sich ganz der Schriftstellerei verschrieben. Im Kulturstadel stellte er jetzt sein zweites Buch vor, einen Band mit 15 Kurzgeschichten. Von Petra Ast

"Storch und andere Geschichten" titeln die Erzählungen, die ihren Ursprung in den siebziger Jahren nehmen und bis in die Gegenwart hinein reichen. In den Kurzgeschichten, die ihrem Genre treu bleiben, und knapp und treffsicher das Leben mit all seinen Alltagswidrigkeiten schildern, verarbeitet Gotschy eigene Erlebnisse und bringt fiktive Szenen aufs Papier.

Angeregt durch sein vor zwei Jahren begonnenes Studium am Institut für Kreatives Schreiben in Bad Kreuznach. Manchen Entwurf hat er für "Storch" weiter entwickelt und literarisch vervollständigt.

Raimund, der Protagonist der Kurzgeschichte "Hundstage", die Gotschy, begleitet von der Reutlinger Drehleierspielerin Elke Rogge, in "Schäfers Kulturstadel" vorliest, ist einer dieser Alltagsmenschen. Angestellt bei einer Versicherung, seit langem verheiratet, Hobbyangler, frustriert und genervt von dem in Routine erstickten Leben, verliebt sich auf einem Chorsemnar. Fortan steht das Leben von Raimund Kopf. Nicht das tatsächliche, eher schon das erträumte Dasein mit der neuen Frau an seiner Seite.

Dass Träume und Wünsche nicht zwangsläufig Wirklichkeit werden, weil sich in beiden ein so starker Wille des Individuums dokumentiert, macht Gotschy zum Leitgedanken auch dieser überraschend endenden Geschichte. Er blickt auf das Leben von Raimund, blendet zurück, entwickelt ein filigranes Netzwerk aus Ist-Zuständen, Ausblicken, einer ins Lächerliche ziehenden inneren Stimme und den voller Poesie steckenden Versen aus dem Orff'schen Meisterwerk "Carmina Burana".

Gotschy will Geschichten, deren Ende offen bleibt, die Spielraum lassen für die Fantasie der Leser. Ob es Raimunds Verliebtheit ist, die kuriose Kundin Marianne, oder die Griechin Despina, die von einem ausländerfeindlichen Mob zusammengeschlagen wird: Vieles bleibt angedeutet, wird nicht aufgelöst, und birgt neben klaren Botschaften Geheimnisse, deren Entschlüsselung den Lesern überlassen bleibt.

Eigentlich hatte Gotschy nach seinem biografischen Erstlingsroman "Papaya mit Rosinen" geplant, weitere Episoden seines Lebens autobiografisch zu verarbeiten. In "Mit Herzblut und Spucke" wollte der Wainer auf sein Leben als Drehleierbauer blicken, einen Beruf, den der 57-Jährige vor zwei Jahren wegen den Spätfolgen seiner Kinderlähmung aufgeben musste. Genauso wie mit dem fast fertig geschriebenen Roman "Angelos Taverne" auf seine zahlreichen Reisen nach Griechenland.

Seit Gotschy jedoch ein Stipendium am Institut von Rüdiger Heins in Bad Kreuznach ergattert hat, habe sich seine Sicht der Dinge geändert, erzählt er in der nach der Lesung initiierten Podiumsdiskussion mit Schreibwerkstatt-Begründer Heins und der Erbacher Bibliothekarin Marianne Schneider. Sein Fokus liege seither auf den für "Storch" zusammen getragenen Kurzgeschichten. "Das Schreib-Studium hat mir viel gebracht und viele Impulse für diese Art von Geschichten gesetzt", erzählt er. Deshalb hätten die nun zunächst Vorrang vor den großen Romanen, für die er mehr Zeit brauche.

Am Wochenende stellt der Autor, dem Heins eine Zukunft als Schriftsteller voraussagt, sein zweites Werk auf der Buchmesse in Leipzig vor. Darauf freue er sich, schließlich sei das Schreiben nach dem Verkauf seiner Drehleier-Werkstatt zur Hauptbeschäftigung geworden. Einer Tätigkeit, die offensichtlich nicht nur ihm viel gibt. Die Besucher im Kulturstadel beklatschten die fiktive Geschichte um den liebeskranken Raimund am Ende lange.

Info Der Erzählband "Storch und andere Geschichten" erscheint in diesen Tagen im Schweinfurter Wiesenburg-Verlag.